

Ruth Calderón

Entwicklung von Qualitätskriterien für niederschwellige Deutschkurse im Migrationsbereich

Niederschwellige Deutschkurse im Migrationsbereich sollen den spezifischen Bedürfnissen schulungewohnter Migrantinnen und Migranten mit keinen oder wenig Deutschkenntnissen gerecht werden. Solche Kurse sollen dieser Zielgruppe den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern, indem sprachliche Grundkenntnisse und Schlüsselqualifikationen aufgebaut werden. Um die Deutschkurse zu planen und bezüglich ihrer Qualität zu beurteilen, fehlte jedoch bisher ein einheitliches und umfassendes Instrumentarium. Die Abteilung Erwachsenenbildung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat deshalb Qualitätskriterien für die Organisation und Durchführung von niederschweligen Deutschkursen im Migrationsbereich als Empfehlungen an die interessierten Institutionen veröffentlicht.

Deutschkurse im Migrationsbereich werden durch öffentliche Gelder mitfinanziert

Im Kanton Bern, und ähnlich auch in den übrigen Kantonen der Schweiz, werden Deutschkurse für jugendliche und erwachsenen Migrantinnen und Migranten von verschiedenen Trägern und Institutionen angeboten. Es lassen sich drei Bereiche, in denen Deutschkurse angeboten werden, ausmachen: die Kurse der allgemeinen Erwachsenenbildung, diejenigen für Asylsuchende und Flüchtlinge und die Erwerbslosen-Deutschkurse. DaF-Kurse in Institutionen der allgemeinen Erwachsenenbildung (wie z. B. Volkshochschulen und private Schulen) stehen grundsätzlich allen Migranten und Migrantinnen unabhängig vom Aufenthaltsstatus offen. Zusätzlich gibt es spezifische Kursangebote für Asylsuchende und Flüchtlinge in den Aufnahmezentren, welche von den Hilfswerken getragen werden, und Deutschkurse für Erwerbslose, für die die Arbeitsämter zuständig sind.

Die Unterteilung in diese drei Hauptbereiche der Deutschkursangebote für Migranten und Migrantinnen ist insofern sinnvoll, als unterschiedliche kantonale Direktionen und auch private Institutionen dafür zuständig sind. Allen Deutschkursangeboten gemeinsam ist aber, dass sie zu einem großen Teil von öffentlichen Geldern mitfinanziert werden, also z. B. auch Kurse bei privaten Anbietern, indem die individuellen Kursgebühren je nach Fall von der Arbeitslosenversicherung oder der Sozialhilfe übernommen werden. Von daher ergibt sich ein öffentliches Interesse an qualitativ guten Deutschkursangeboten, welche den Einsatz öffentlicher Gelder rechtfertigen.

Niederschwellige und herkömmliche Deutschkurse

Was unterscheidet nun niederschwellige Deutschkurse im Migrationsbereich von herkömmlichen DaF-Kursen für Jugendliche und Erwachsene? Der Unterschied liegt beim Zielpublikum. Herkömmliche DaF-Lehrgänge orientieren sich an den Kenntnissen, Interessen und Werten von Lernenden aus der gesellschaftlichen Mittelschicht. So bilden Lese- und Schreibkompetenz und gewisse grammatische Grundkenntnisse eine Voraussetzung, um dem Unterricht überhaupt folgen zu können. Niederschwellige Deutschkurse hingegen wenden sich an schulungsgewohnte Migranten und Migrantinnen mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen, die zudem meist in einem gesellschaftlich benachteiligten Milieu leben.

Bei der Erarbeitung der Qualitätskriterien stellte die Projektgruppe, bestehend aus Fachleuten für Deutsch im Migrationsbereich, deshalb die Erkenntnisse über die spezifischen Bedürfnisse schulungsgewohnter Migranten und Migrantinnen an den Anfang ihrer Überlegungen. Erst mit einer möglichst realistischen Einschätzung der Ausgangslage können sowohl die Bedürfnisse der Migranten und Migrantinnen wie auch die sich wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarktes in befriedigender Weise miteinander verknüpft werden. Während bei den Deutschlernenden von einer äußerst heterogenen Gruppe mit vielfältigen gesellschaftlichen, psychischen und sozialen Lernbarrieren ausgegangen werden muss, werden von Seiten des Arbeitsmarktes vergleichbare und durchlässige Strukturen der Kursangebote gefordert. Diese sollten eine kontinuierlich aufbauende Weiterbildung nicht nur in sprachlicher Hinsicht, sondern auch im Bereich der Schlüsselqualifikationen ermöglichen. Diesen hohen Ansprüchen auf beiden Seiten gerecht zu werden, bedeutet für alle Deutschkurse anbietenden Institutionen eine große Herausforderung. Ein von den verschiedenen Seiten gemeinsam erarbeitetes Grundlagenpapier, wie es die vorliegenden Qualitätskriterien darstellen, kann deshalb eine wichtige Orientierungsfunktion bei der Planung und Beurteilung von Deutschkursangeboten haben.

Im Vorfeld des Projekts gab es zwei Umfragen bei Institutionen im Kanton Bern, die die drei traditionellen Bereiche der Deutschkurse im Migrationsbereich (s. oben) abdeckten. Insgesamt zeigten die Umfrageresultate klare Mängel auf, besonders im Bereich der Weiterbildung der Kursleitenden. Es war denn auch ein Anliegen der Projektgruppe, den Mythos vom „einfachen Publikum“, welches einfach zu bilden ist¹ und entsprechend wenig qualifizierte Kursleitende benötigt, zu zerstören.

Doch zur Bestimmung von Qualitätskriterien fehlte bisher ein einheitliches und umfassendes Instrumentarium. Da für die Abteilung Erwachsenenbildung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, welche Deutschkurse anbietende Institutionen subventioniert, ein solches Instrumentarium ein klares Bedürfnis war, wurde eine Projektgruppe mit der Erarbeitung von Qualitätskriterien für niederschwellige Deutschkurse beauftragt. Es sollte aber nicht nur sektoriell für den Bereich der von der Erziehungsdirektion subventionierten Institutionen ausgearbeitet werden. Viel-

mehr wurden alle betroffenen Instanzen, also auch diejenigen aus den Bereichen Erwerbslosen-Deutschkurse und Kurse für Asylsuchende, über die institutionellen Grenzen hinweg in die Erarbeitung der Qualitätskriterien einbezogen, indem eine Konsultativgruppe gebildet wurde. Das Projekt stieß bei den zur Mitarbeit in der Konsultativgruppe angesprochenen Institutionen auf positive und interessierte Reaktionen. Die begleitende und beratende Funktion der Konsultativgruppe bewährte sich sehr. Die Entwicklung der Qualitätskriterien wurde so von den potentiellen Träger- und Anbieterorganisationen mitgetragen, indem sie die entwickelten Qualitätskriterien intern mit Fachpersonen, Kursleitenden und Migrantinnen diskutierten und aufbauende Kritik an die Projektgruppe rückmeldeten.

Als Arbeitsgrundlage dienten neben den Erfahrungen und Kenntnissen der Projektgruppenmitglieder verschiedene Fachtexte und Forschungsberichte sowie die formalen Anforderungen der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Die Projektgruppe entschied sich, vom Katalog für Qualitätsstandards für den Fremdsprachenbereich des deutschen Volkshochschul-Verbandes² auszugehen. Der Katalog wurde vor allem hinsichtlich Deutsch als Zweitsprache modifiziert und bezüglich der Anforderungen an niederschwellige Kursangebote ergänzt.

Zu welchen Bereichen werden Qualitätskriterien aufgenommen? (Grafische Übersicht s. S. 249)

Die Grafik gibt einen Überblick über das zugrunde liegende Qualitätssystem von Deutschkursen. Das Qualitätssystem umfasst alle Bereiche, die mit dem Deutschkursangebot zu tun haben und erleichtert eine ganzheitliche Berücksichtigung aller bedeutsamen Aspekte des Qualitätsentwicklungsprozesses. Kursprogramme umfassen das Gesamtangebot, welches hauptsächlich die inhaltliche und strukturelle Planung der einzelnen Kurskonzepte und -angebote und deren Evaluation umfasst.³ Wichtige Elemente des Qualitätssystems sind Kriterien bezüglich des Unterrichts, der Anforderungen an die Deutschkursleitenden und an die Programmverantwortlichen. Die Anforderungskriterien für Deutschkursleitende im Migrationsbereich werden im Anschluss an die übergreifend formulierten Qualitätskriterien gesondert für niederschwellige Deutschkurse konkretisiert. Dieses Anforderungsprofil kann speziell bei der Konzipierung von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Deutschkursleitende im Migrationsbereich und als Instrument zur Qualitätsentwicklung und -sicherung bei der Anstellung von Deutschkursleitenden beigezogen werden.

Was leisten die vorliegenden Qualitätskriterien?

Dies kann anhand von Stellungnahmen aus der Konsultativgruppe zum Entwurf erläutert werden. Die konkreten und sehr differenzierten Rückmeldungen und kritischen Fragen aus den verschiedenen Perspektiven der Deutschkurse anbietenden gemeinnützigen und privaten Institutionen, der Interessenvertreterinnen wie z. B.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Deutschkurse im Migrationsbereich

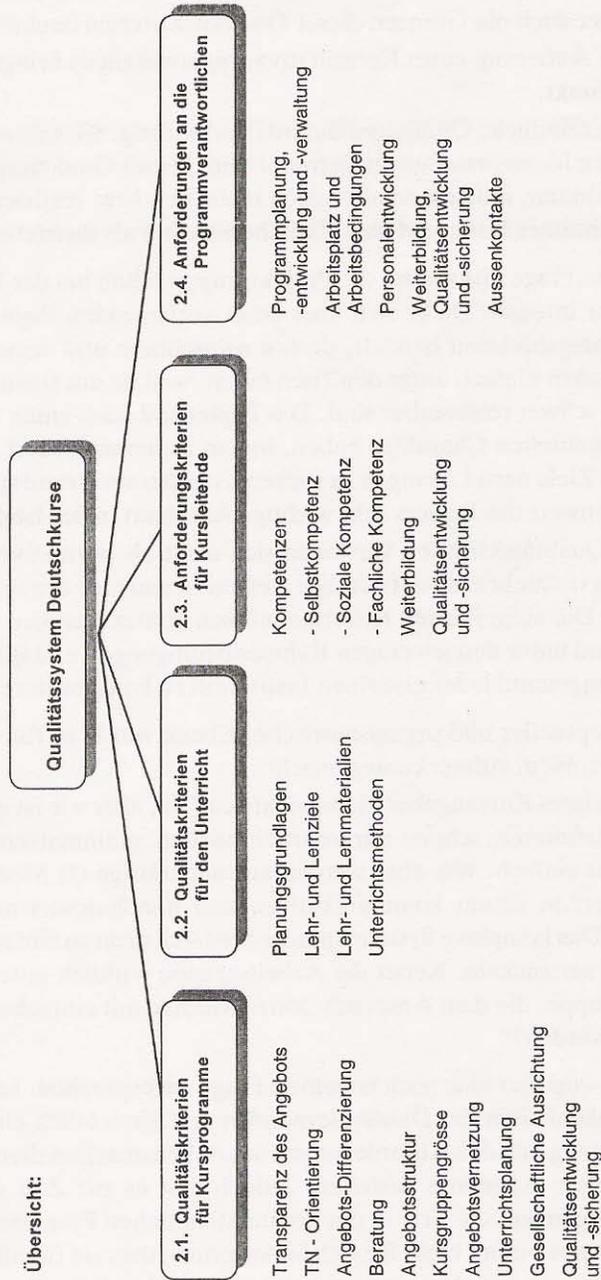


Abb. 1

des Migrantinnenforums und der Kursleitenden an der Basis, zeigen die Möglichkeiten aber auch die Grenzen dieser Qualitätskriterien deutlich auf.

Folgende Äußerung eines Konsultativgruppenmitglieds bringt ein Grunddilemma auf den Punkt:

„... verbindliche Qualitätsstandards sind wichtig. Sie sollten aber m. E. deutlich von den Idealvorstellungen getrennt sein. Damit Qualitätsstandards verbindlich sein können, müssen sie aber auch realistisch bzw. realisierbar sein. Besser ein gemeinsames Minimum bzw. Zwischenschritte als theoretische Ideale ...“

Über diese Frage diskutierte die Projektgruppe schon bei der Erarbeitung des Entwurfs sehr intensiv. Da es sich aber beim vorliegenden Papier um Leitlinien mit Orientierungsfunktion handelt, dürfen wünschbare und anzustrebende Qualitätskriterien nicht einfach unter den Tisch fallen, weil sie aus finanziellen oder anderen Gründen schwer realisierbar sind. Das Papier soll auch einen zukunftsgerichteten, programmatischen Charakter haben, indem es herausfordert, auch für schwer erreichbare Ziele nach Lösungen zu suchen. Aus diesem Grund steht der folgende, für den Stellenwert des Papiers sehr wichtige Abschnitt in der Einleitung:

„Die Qualitätskriterien verstehen sich nicht als normative Vorgaben, sondern wollen vielmehr eine notwendige Reflexion und eine engagierte Diskussion auslösen. Die aufgeführten Kriterien müssen kontextbezogen interpretiert werden und sind unter den jeweiligen Rahmenbedingungen und für den jeweiligen Entwicklungsstand jeder einzelnen Institution zu konkretisieren.“

Auf konzeptueller und organisatorischer Ebene wurde in Rückmeldungen auf ein anderes Problem aufmerksam gemacht:

„Modulares Kursangebot: Sehr wichtiges Ziel, aber wie ist es erreichbar? Module zu definieren, scheint mir im traditionellen, grammatikzentrierten Sprachunterricht einfach. Wie aber werden aussagekräftige (!) Modulziele und -inhalte definiert in einem kommunikativen und handlungsorientierten Sprachunterricht? Das komplexe System Sprache lässt sich nicht so einfach in einzelne Teilbereiche zerstückeln. Kennt die Arbeitsgruppe wirklich gute Curricula für diese Zielgruppe, die dem Anspruch ‚kurze Module mit einfachen, klaren Zielen‘ gerecht werden?“

Zu Recht wird hier eine noch ungelöste Frage angesprochen. Im Interesse der zeitlichen Möglichkeiten der Deutschlernenden und hinsichtlich einer kontinuierlichen Weiterbildung, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes dienlich ist, müssten solche modulare Angebote bestehen. Jedoch gibt es zur Zeit nur Kurssysteme zu Sprachlehrgängen, die sich an der grammatikalischen Progression orientieren. Die Projektgruppe nimmt nicht für sich in Anspruch, dass sie für alle Qualitätskriterien schon Lösungen hat. Hier müsste ganz klar eine gezielte Entwicklungsarbeit zwischen Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen, die Deutschkurse anbieten, und solchen, die sich mit Fragen der Berufsbildung oder der Qualifizierung für den Arbeitsmarkt befassen, stattfinden.

Mehr als eine Reaktion kam auf einen Punkt im Anforderungsprofil für die Deutschkursleitenden. Unter „methodisch-didaktische Grundlagen“ steht:

„Die Kursleitenden regen die Reflexion über den individuellen Spracherwerb der TN an und können deren Muttersprache didaktisch einbeziehen.“

Diese Forderung wurde als unrealistisch in Frage gestellt, weil es in Kursgruppen mit Lernenden unterschiedlichster Herkunft für die Kursleitenden unmöglich sei, all diese Sprachen auch nur ansatzweise zu lernen. Mit dem didaktischen Einbezug der Herkunftssprache ist jedoch nur ein erster einfacher Sprachvergleich gemeint, der den erwachsenen Lernenden die Möglichkeit geben soll, zur eigenen Sprache einen Bezug zu schaffen, indem z. B. angeregt wird, das neu erworbene deutsche Wort in die eigene Sprache zu übersetzen und mit den Übersetzungen in die Sprachen der anderen Kursteilnehmenden zu vergleichen. Dieser Übersetzungsprozess beinhaltet eine intensive Verknüpfung des Gelernten mit bereits Bekanntem und entspricht den Lernbedürfnissen von Erwachsenen⁴. Gleichzeitig geschieht ein Sprachvergleich auf einfachster Basis, der Sprache als Instrument zur Bezeichnung von Begriffen bewusst macht. Der didaktische Einbezug der Herkunftssprachen der Kursteilnehmenden ist sicher ein Thema für die Aus- und Weiterbildung der Deutschkursleitenden.

Durch die Auseinandersetzung mit den Rückmeldungen ist eine Art Innensicht zur Dynamik der vorliegenden Qualitätskriterien vermittelt worden. Es ist der Projektgruppe bewusst, dass einige Anforderungen der Qualitätskriterien zur Zeit noch nicht eingelöst werden können, weil hier noch Entwicklungsarbeit geleistet werden muss. Neben den oben genannten Problemen gibt es noch weitere ungelöste Fragen, welche dazu auffordern, in weiteren Projekten und Forschungsaktivitäten nach Lösungen zu suchen:

- **Einstufungstests bzw. -beratungen** sind für die richtige Zuweisung in DaZ-Kurse wichtig, da Lernende aus benachteiligten Milieus auf Erfolgserlebnisse besonders angewiesen sind. Über- oder Unterforderung entmutigt die Lernenden und in der Folge bleiben sie weiteren Kursen fern. Geeignete Diagnoseverfahren zur praktischen Durchführung fehlen für diese Zielgruppe noch.
- **Evaluationsverfahren für die Lernenden:** Wie können die erwachsenen Lernenden angeleitet werden, ihren persönlichen Lernerfolg zu beurteilen und der Kursleitung ein Feedback bezüglich ihres Unterrichts zu geben, wenn sie noch über wenig sprachliche Mittel verfügen und wenn ihnen Auswertungen dieser Art fremd sind? Die Projektgruppe kennt noch keine überzeugenden Verfahren, wie Lernende dieser Zielgruppe in die Kursevaluation einbezogen werden können.⁵
- **Geeignete Lehrmittel und Lernmaterialien,** welche den tatsächlichen Lebenskontext der Zielgruppe berücksichtigen, gibt es erst wenige.

Wozu kann das Papier noch weiter dienen?

Den Qualitätskriterien liegt folgende Idee zu Grunde:

„Wenn von Qualitätssystemen die Rede ist, spielen zwei Aspekte eine Rolle: die Sicherung einer Mindestqualität und die ständige Weiterentwicklung von Qualität. [...] Qualitätssysteme haben also zwei Funktionen, welche eng zusammenhängen, aber nicht deckungsgleich sind. Das ist zum einen die Funktion von Qualitätsstandards als internes Entwicklungsinstrument, zum anderen die Funktion als nach außen gerichteter Nachweis von Qualität als Wettbewerbsinstrument, um Zugang zu Förderungen zu erhalten etc.“⁶

Mit diesem Zitat ist die nicht ganz einfache aber spannende Frage nach der Umsetzung angesprochen. Nachdem die Abteilung Erwachsenenbildung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern die Qualitätskriterien als Empfehlungen herausgegeben hat, geht es nun im Nachfolgeprojekt darum, die Minimalanforderungen zu definieren, welche erfüllt sein müssen, damit eine Deutschkurse anbietende Institution auf finanzielle Unterstützung der Behörde zählen kann. In einem weiteren Schritt soll zudem ein Modell zu einem modularen Kursangebot entwickelt werden, welches der Anforderung an kurze, aufeinander aufbauende Kursangebote entspricht.

Damit diese Qualitätskriterien nicht nur schöne Worte bleiben und eine Umsetzung in die Praxis möglich wird, ist der Austausch unter allen in diesem Bereich tätigen Fachpersonen und Betroffenen äußerst wichtig.

Anmerkungen

- ¹ Ravis, Lucana: Fremdsprachige Arbeitnehmerinnen und Berufsbildung. Bericht über die Machbarkeitsanalyse: Nachholen der Lehrabschlussprüfung für ausländische Arbeitnehmerinnen gemäss Art. 41.1 des Berufsbildungsgesetzes“, Stiftung ECAP Basel 1995, S. 72.
- ² von der Handt, Gerhard: Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sprachunterricht. Qualitätskriterien für den Sprachunterricht an Volkshochschulen. In: Deutsch lernen 1/1997, Baltmannsweiler: Schneider 1997, S. 60–72.
- ³ European Commission (Lasnier / Morfeld / North / Serra Borneto / Späth): A Guide for the evaluation and design of quality language learning and teaching programmes and materials. Draft, 4.6.97. DG XXII. Brussels 1997.
- ⁴ Apeltauer, Ernst: Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs. Eine Einführung. Fernstudieneinheit 15, Gesamthochschule Kassel, Langenscheidt: Berlin 1997, S. 78–80.
Vogel, Klaus: Lernen Kinder eine Fremdsprache anders als Erwachsene? Zur Frage des Einflusses des Alters auf den Zweitsprachenerwerb. In: Die Neueren Sprachen 90:5 (1991), S. 539–550.
- ⁵ Interessante Anregungen finden sich im Artikel von Bauer, Stefanie / Gartmann, Stephan. Berufsorientierte Deutschkurse unter der Lupe. Eine Untersuchung der vom Sprachverband geförderten berufsorientierten Deutschkurse 1995 bis 1998. In: Deutsch lernen 3/98, S. 260–269.
- ⁶ Siehe Anmerkung 2